

IV.

Platonische Aufsätze. IV.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905.)

1.

Hermann Diels hat in seinen ‚Fragmenten der Vorsokratiker‘ S. 544 als Fgm. 8 des Thrasymachos ein bisher nicht beachtetes, selbst in den *Oratores Attici* fehlendes Bruchstück des chalkedonischen Rhetors ans Licht gezogen. Es ist im Kommentar des Hermias zum platonischen *Phädrus* enthalten und lautet wie folgt: οἱ θεοὶ οὐχ ὀρώσι τὰ ἀνθρώπινα· οὐ γὰρ ἂν τὸ μέγιστον τῶν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθῶν παρεῖδον, τὴν δικαιοσύνην· ὀρώμεν γὰρ τοὺς ἀνθρώπους ταύτη μὴ χρωμένους.

Zunächst erstaunt man darüber, daß Platon solch einem Lobredner der Gerechtigkeit die Reden in den Mund legen konnte, die er Thrasymachos in den ersten Büchern des ‚Staates‘ geliehen hat. Was ich ‚*Griechische Denker*‘ II² 365 gegen die Geschichtlichkeit dieser Darstellung bemerkt habe, erfährt durch dieses Bruchstück ohne Zweifel eine erhebliche Verstärkung. Dem genauer Aufmerkenden scheint sich aber zugleich ein Einblick in mindestens eine der Quellen der Antipathie zu eröffnen, die Platon augenscheinlich gegen den chalkedonischen Redner gehegt hat. Die Worte οἱ θεοὶ οὐχ ὀρώσι τὰ ἀνθρώπινα sind ja nichts Geringeres als der präzise Ausdruck einer der drei Häresien, die in den ‚Gesetzen‘ aufs schärfste verurteilt und deren Vertreter mit der Todesstrafe bedroht werden (vgl. *Leges* XII 948^c). Ob diese Leugnung göttlicher Fürsorge in den Reden des Thrasymachos mehrfach wiederkehrte oder nicht, ist uns zu wissen nicht vergönnt; aber auch nur als eine einmalige gelegentliche Äußerung war sie